

DIE EBENE DES GANZEN QUARTIERS

Ulm

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Informationen zur Stadt

EINWOHNERZAHL: 122.636

FLÄCHE: 11.869 ha

OBERBÜRGERMEISTER: Gunter Czisch

Das Miteinander von Tradition und Moderne, Heimgeliebigkeit und Weltoffenheit zeichnet die Stadt Ulm aus. Nichts dokumentiert diesen spannenden Kontrast besser, als das spätgotische Münster mit seinem erst 1890 vollendeten Turm, der bis heute der höchste Kirchturm der Welt ist, und das Stadthaus auf dem Münsterplatz, das der amerikanische Stararchitekt Richard Meier im strahlenden Weiß der Postmoderne für genau diesen Platz entworfen hat. Diese Mischung von Alt und Neu ist es, die Ulm zur Wohlfühlstadt mit einem reichhaltigen Kulturangebot macht.

Über 120.000 Menschen leben im Ulm, das mit seinen fast 90.000 Arbeitsplätzen als Oberzentrum der Region Donau/Iller zu den wirtschaftsstärksten Regionen in Deutschland gehört. Insbesondere die 1967 gegründete Universität und die Wissenschaftsstadt haben sich zu "Jobmaschinen" entwickelt.

Die ehemalige Reichsstadt an der Donau war schon immer von Aus- und Einwanderung geprägt. Mittlerweile haben mehr als 38 % der Ulmer Bürger internationale Wurzeln. Jedes zweite Kind, das in Ulm zur Welt kommt, hat zumindest ein nicht-deutsches Elternteil. Somit ist Ulm auch eine internationale Stadt. Ziel Ulmer Stadtpolitik ist es, allen

Menschen Teilhabe an der Stadtgesellschaft zu ermöglichen, mit einem guten und umfassenden Bildungsangebot, einer auf Chancengerechtigkeit bedachten sozialen Arbeit, einem ambitionierten Wohnungsbauprogramm oder der Erstellung eines Aktionsplans für die Umsetzung der UN-BRK.

Kommunales Profil, integrierte Handlungsansätze

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Artikel 3 Abs. 3 GG⁶).

Die Mütter und Väter des Grundgesetzes haben im Nachkriegsdeutschland den Grundstein für das gelegt, was wir heute die „Berücksichtigung der Dimensionen der Vielfalt“ nennen, dies ist handlungsleitend für die Arbeit in Ulm. „Ulm inklusiv - die allen gerechte Stadt / die Stadt für alle Menschen“ will allen Ulmern die gleichberechtigte Teilhabe an den Leistungen und den Angeboten der Stadtgesellschaft ermöglichen und sie an deren Entwicklung beteiligen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft. Inklusion in diesem Sinne beginnt mit einer Haltung des Respekts und der Wertschätzung gegenüber allen Menschen in ihrer Verschiedenheit. Jeder ist willkommen und ein Zugewinn für die Gemeinschaft.

Um dies zu erreichen, bedarf es sowohl Anstrengungen im Verwaltungshandeln, auf kommunalpolitischer Ebene sowie der Zivilgesellschaft. Im Oktober 2017 haben Verwaltung und Gemeinderat damit begonnen, unter dem Titel „Ulm 2030 – Leben im Quartier vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“, anhand von vier ausgewählten Quartieren mit unterschiedlichen Quartiersstrukturen eine Diskussion über die mögliche und notwendige Entwicklung der Stadt zu führen. Diese Diskussion wird fortgeführt und soll zu

⁶„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ – mit der Ergänzung des Grundgesetzes, die im November 1994 in Kraft trat,

hat der Gesetzgeber die Stellung von Menschen mit Behinderung gestärkt.

kleinräumigen Entwicklungskonzepten führen, die es ermöglichen, die Herausforderungen der Zukunft mit den Menschen in all ihrer Vielfalt zu meistern.

Darüber hinaus hat die Stadt Ulm durch die konsequente Verwirklichung des Fachkonzepts der Sozialraumorientierung im Sozialbereich (u.a. Zusammenlegung und Dezentralisierung von Jugendamt und Sozialamt) einen wichtigen Schritt, weg von der „Versäulung“ hin zu einer Verantwortungsgemeinschaft in den Sozialräumen und Quartieren, getan. Aufgabe ist es nun, fachbereichs- und abteilungsübergreifend weiter zu gehen, damit inklusive Quartiere entstehen können.

Gemeinderatsbeschlüsse

Neben der oben angesprochenen Klausurtagung des Gemeinderats, die den Prozess mit einer intensiven Diskussion eingeleitet hat und jetzt ausgewertet wird, hat der Gemeinderat mit dem Beschluss, sich beim Ideenwettbewerb des Sozialministeriums „Quartier 2020 – Gemeinsam. Gestalten.“ mit einem ersten Quartier zu bewerben, einen weiteren Schritt hin zu inklusiven Quartieren getan.

DAS PROJEKT

Titel, Kurzbeschreibung

INKLUSIVER ALTER ESELSBERG 2030

Partizipativer Entwicklungsprozess, hin zu einem inklusiven Quartier, das die Dimensionen der Vielfalt aller im Quartier lebenden Menschen berücksichtigt.



Alter Eselsberg Ulm | Foto: Stadtarchiv Ulm

Räumlicher Kontext des Projekts

Die Stadt Ulm teilt sich in fünf Sozialräume: Mitte/Ost, Ulmer Westen, Wiblingen, Böfingen und den Eselsberg. Alle Sozialräume sind wiederum in sog. Vorausrechnungsgebiete unterteilt (Grundlage für die Bevölkerungsvorausrechnungen) und diese wiederum in Stadtviertel. Der Sozialraum Ulmer Eselsberg besteht aus zehn Stadtvierteln, die zu drei Raumaggregaten (Vorausrechnungsgebiete) zusammengefasst sind: Eselsberg alt, Eselsberg neu, Eselsberg Mitte. Dem vorliegenden Konzept liegt das Raumaggregat Eselsberg alt mit seinen vier Stadtvierteln, Mähringer Weg, Eselsberg Mitte, Hetzenbäumle, Lehrer Tal, sowie das in der Entwicklung befindliche Hindenburgareal zu Grunde.

Am 31.12.2015 lebten im Alten Eselsberg 8.572 Menschen. Davon waren 1.401 Personen zwischen 0 und 18 Jahre, 5.649 Personen zwischen 18 und 65 Jahre, 1.053 Personen waren zwischen 80 und 85 Jahre alt und 424 Personen 80 Jahre und älter. Nach der neuen Bevölkerungsvorausrechnung wird sich die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 auf 11.179 Bewohner erhöhen. Dabei nimmt die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre nach dem Jahr 2022 leicht ab, alle anderen Bevölkerungsgruppen, vor allem die Zahl der Personen zwischen 18 und 65 Jahre, steigt deutlich an. Der Generationenwechsel in diesem Gebiet ist bereits im Gange.

Ein Blick in die Sozialdaten des Alten Eselsbergs zeigt eine überdurchschnittliche Anzahl von Transferleistungsbezieher: 9,4 % (ohne verdeckte

Armut), die von Armut betroffen sind – sowohl im SGB II Bereich als auch in der Grundsicherung, die auf Altersarmut schließen lässt. Dies korrespondiert mit der hohen Anzahl an Wohnungen der städtischen Wohnungsgesellschaft, die mit 1.084 Wohnungen (31.01.2015) allein am Alten Eselsberg vertreten ist und ein wichtiger Wohnungsgeber für Menschen mit wenig finanziellen Mittel darstellt. Im Auswahlquartier leben überdurchschnittlich viele Menschen mit internationalen Wurzeln – nicht nur durch die in der Raumschaft gelegene Flüchtlingsunterkunft.

Anlass, Anstoß

Konkreter Anlass für dieses Projekt war die Ausschreibung zum Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ des Sozialministeriums und die Beschäftigung mit dem Alten Eselsberg als eines der vier Beispielquartiere, die als Grundlage für die oben angesprochene Gemeinderatsklausur dienen. Dabei wurde das Quartier nicht zuletzt deshalb ausgewählt, weil es sich in einem immensen Umbruch befindet und mit der Entwicklung des Hindenburgareals ein neues Stadtviertel mit 2.000 Neubürgern entsteht, das, nicht zuletzt auf Grund von entsprechenden Aussagen in Bürgerbeteiligungsformaten in das bestehende Quartier integriert werden soll.

Hinzu kommt die Unterbringung von zeitweise über 600 Flüchtlinge in den nicht abgerissenen Gebäuden der Kaserne, die auch zukünftig Gemeinschaftsunterkunft bleiben soll, die in der Entwicklung befindliche (inklusive) Sorgestruktur für Ältere; die im Bau befindliche Straßenbahnlinie 2 durch das Quartier, eine umzugestaltende Ladenzeile, welche Möglichkeiten für Treffpunkte bieten könnte, der anstehende Bau zweier mehrgruppigen Kindergärten, im einen Fall mit Kinder- und Familienzentrum, die bevorstehende Sanierung oder der Neubau der einzigen im Quartier liegenden Grundschule, ein notwendiges Stadtteilkonzept für den Sportverein VfB Eselsberg, in der Entwicklung befindlicher interkultureller Stadtgarten.

Zudem besteht ein überdurchschnittlich hoher Anteil an (Alters-) Armut, ein hoher Anteil an Menschen mit internationalen Wurzeln und Alleinerziehenden, 90 Personen beziehen Eingliederungshilfe

(wohnen stationär und ambulant), ca. 650 Personen besitzen einen Schwerbehindertenausweis.

Ziele des Projekts

Gesamtziel ist die Schaffung eines inklusiven Quartiers Alter Eselsberg, das alle Dimensionen der Vielfalt, wie Alter, Beeinträchtigung, Geschlecht, kulturelle, religiöse, soziale Herkunft, sexuelle Orientierung berücksichtigt. Folgende Teilziele wurden definiert:

ENGAGIERT AM ALTEN ESELSBERG – Schaffung einer verlässlichen Struktur für bürgerschaftlich Engagierte, die mit und für Ältere, Menschen mit Behinderung, Familien mit Kindern ehrenamtlich tätig sind. Maßnahmen: Info und Vermittlung, Qualifizierung und Anerkennung, Abstimmung dezentral-zentral.

VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT ALTER ESELSBERG – Schaffung einer Verantwortungsgemeinschaft für das Quartier und aller dort aktiven Akteure und der Bewohner. Maßnahmen: Netzwerke erheben/ergänzen/bekannt machen, Quartiersmanagement einrichten, Ort(e) der inklusiven Begegnung etablieren.

ALTENGERECHTES QUARTIER – Schaffung einer durchgängigen, aufeinander abgestimmten Sorgestruktur, im Fokus Ältere und Pflegebedürftige (jedoch nicht nur). Maßnahmen: Teilnehmungsorientierte Bedarfserhebung; Beratung und Information zugehend und dezentral; pflegende Angehörige stärken; Hilfen im Alltag sicherstellen; Pflege ambulant und stationär ergänzen/aufeinander abstimmen; bedarfsgerechte Wohnformen umsetzen, Gesundheitsprävention.

ÖFFENTLICHER RAUM IM INKLUSIVEN QUARTIER – Gestaltung des öffentlichen Raums, barrierefrei und als Ort(e) für Begegnung, Naherholung und Bewegung. Maßnahmen: Kartierung des öffentlichen Raums, teilnehmungsorientiert Maßnahmen entwickeln, Aktivitäten starten.

BILDUNG, BETREUUNG, ERZIEHUNG (BBE) – Schaffung einer lückenlosen/gegenseitigen Unterstützungskette für Familien mit Kindern. Maßnahmen: Überprüfung der BBE-Strukturen im Quartier; Konzept für Kinder- und Familienzentrum

Susogemeinde, Konzept Familienbildung am Alten Eselsberg, Konzepterstellung Quartiersschule(n) Multscher- und Zulligerschule u.a.

KULTUR UND SPORT AM ALTEN ESELSBERG - Sicherstellung bedarfsgerechter Kultur-, Freizeit- und Sportangebote am Alten Eselsberg. Maßnahmen: Neupositionierung des Sportvereins VFB als Stadtteilsportverein für Angebote von Sport und Bewegung, aber auch mit Aufgaben ins Quartier und Gemeinwesen. Stärkung und Entwicklung der kulturellen Teilhabe durch Angebote vor Ort.

Projektverantwortliche, Federführung innerhalb der Verwaltung

Erarbeitung eines ersten Konzepts durch die strategische Sozialplanung, Ergänzung und Weiterentwicklung in der Vorbereitung der Klausurtagung des Gemeinderates fachbereichsübergreifend.

Nachdem die finanzielle Zusage aus dem Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ gerade erst erfolgte, wird diese Frage derzeit geklärt. Eine wichtige Rolle wird das Sozialraum-Team Eselsberg und das einzurichtende Quartiersmanagement einnehmen.

Weitere Akteure, Beteiligte innerhalb und außerhalb der Verwaltung

Bestehende Bürgerbeteiligungsformate im Sozialraum Ulm-Eselsberg: Regionale Planungsgruppe Eselsberg, AK Leben und Wohnen am Eselsberg, Netzwerk Soziales (Stakeholder), Sozialraumkonferenz (Bürgerschaft); diverse Abteilungen innerhalb der Stadtverwaltung, sowie freie Träger, die im Quartier tätig, aber (noch) nicht in den bisherigen Gremien verortet sind; Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft (UWS), gegebenenfalls weitere Wohnungsunternehmen wie die Ulmer Heimstätte (Wohnungsgenossenschaft); Projektstruktur Bebauung Hindenburgareal sowie die dort angegliederten Bürgerbeteiligungsformate, verortet im Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt.

DER PROZESS

Ablauf, Meilensteine

Die Entwicklung des Projekts ist so „frisch“, der Zuschlag finanzieller Mittel aus dem Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ gerade erfolgt. Nachdem die ersten Teilziele und Maßnahmen für das Konzept erarbeitet wurden, gilt es nun, gemeinsam mit den handelnden Akteuren innerhalb und außerhalb der Verwaltung, partizipativ und koordiniert von einem Quartiersmanagement den Ablauf und die Meilensteine zu definieren.

Beteiligungsformen und Zielgruppen

Soweit wie möglich, soll hinsichtlich der Bürgerbeteiligung an bestehende Gremien angeknüpft und diese gegebenenfalls ergänzt werden. Diese sind derzeit:

- Regionale Planungsgruppe Eselsberg – für den gesamten Stadtteil Eselsberg gibt es seit 1997 (Beginn des Dialogmodells in Ulm) wie auch für die anderen Stadtteile eine regionale Planungsgruppe (RPG). In dieser von einer Stadtteilkoordination unterstützten Gruppe, werden zum einen stadt- und sozialplanerische Vorhaben diskutiert, zum anderen beteiligt und initiiert die RPG Aktivitäten zur Schärfung einer Stadtteilidentität. Einer der Arbeitskreise ist der AK Lebensqualität im Alter, der u.a. für die Herausgabe des Senioren-Wegweisers Eselsberg verantwortlich zeichnet: www.rpg-eselsberg.de
- FORUM Eselsberg – Sozialraumteam S am Eselsberg – ein Zusammenschluss von im sozialen Bereich tätigen Akteuren am Eselsberg. Das FORUM Eselsberg wurde im letzten Jahr im Rahmen der Gremienneustrukturierung im Zuge der Dezentralisierung der Dienste als Teil der Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung zum Sozialraumteam S umstrukturiert.
- Aus dem FORUM Eselsberg wurde die Stadtteilzeitung (wichtiges Medium für das Projekt) für den Eselsberg entwickelt und auf den Weg gebracht. In das

Sozialraumteam S wurde das Vorhaben inklusiver Eselsberg mit dem Schwerpunkt Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ eingebracht, es besteht großes Interesse daran mit zu arbeiten.

- Sozialraumkonferenz Eselsberg – um vor allem Ehrenamtlichen in den verschiedenen Vereinen und Initiativen mehr Raum zu geben, fand Anfang Oktober die erste Sozialraumkonferenz am Eselsberg statt. Hier beschäftigten sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche umrahmt von einem Markt der Möglichkeiten in zwei World-Café-Runden mit der Gegenwart und Zukunft des Sozialen am Eselsberg. Auch hier wurden die verschiedenen Projektbausteine des Konzepts eingebracht.
- Für die Entwicklung des Geländes des ehemaligen Hindenburgareals – jetzt Wohnquartier "Am Weinberg" – finden seit längerer Zeit unter Beteiligung der vorher beschriebenen Gremien eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen, Werkstattgesprächen und ein Online-Dialog statt: www.hindenburg-quartier.ulm.de

Hinsichtlich der Zielgruppen wird darauf zu achten sein, dass diese mit ihren spezifischen Besonderheiten (einfache Sprache, Kulturmittlung, Formate für Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft) in den Beteiligungsformaten angesprochen werden.

RESSOURCEN

Personalanteile

Konzeptentwicklung und Antragstellung „Quartier 2020“ im Rahmen der bestehenden Stelle Sozialplanung; Personalanteile für die Durchführung des Projekts unter Berücksichtigung der Finanzmittel Ideenwettbewerb „Quartier 2020“ i.H.v. 50 000 Euro ist noch nicht entschieden.

Budget, Finanzierung, Kosten

Für die Antragstellung „Quartier 2020“ ist die Stadt von Kosten in Höhe von 164.000 Euro für die Einrichtung und Begleitung des Projekts, der Einrichtung eines Quartierstreffs sowie der Erstellung unterschiedlicher Konzepte ausgegangen.

50.000 Euro aus dem Ideenwettbewerb sowie weitere städtische Mittel aus dem Programm Quartierstreffs, Kinder- und Familienzentren u.a. sind vorhanden. Die Entwicklung des Wohnquartiers Am Weinberg wird gesondert im Rahmen der Stadtplanung finanziert. Über weitere Finanzmittel ist noch nicht entschieden.

WAS IST INKLUSIV? WIRKUNGEN VON INKLUSION?

Qualitätskriterien, Indikatoren

Inklusion ist dann gegeben, wenn sich die Bewohner des Quartiers in ihrer Vielfalt, sowie Vereine, Institutionen und Betriebe sowohl an der zukünftigen Gestaltung ihres Quartiers beteiligen und zu Akteuren bei der Umsetzung der Maßnahmen werden. Angebote im Quartier können dann als inklusiv bezeichnet werden, wenn sie allen Bewohnern offenstehen und ihnen auch im Sinne von finanzieller und baulicher Barrierefreiheit zugänglich sind.

Inklusion ist dann gegeben, wenn im Quartier Menschen mit Behinderung Wohnung finden und ihre Freizeit dort verbringen (vielleicht sogar Arbeit haben?), Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft die Angebote von Bildung, Betreuung und Erziehung nutzen und mitgestalten und pflegebedürftige Menschen eine umfassende Sorgestruktur (gut begleitet, gepflegt und nicht einsam) vorfinden und sich die Bewohner an deren Entstehung und Erhalt beteiligen.

Inklusion ist dann gegeben, wenn der öffentliche (Quartiers-)Raum und der umbaute Raum, barrierefrei und nutzergruppengemischt als Ort für Aktivität und Begegnung zur Verfügung steht.

Wirkungen, Mehrwert

Schon durch die Erarbeitung des Konzepts konnten wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Themen, die ein inklusives Quartier ausmachen, gewonnen werden. Vor dem Hintergrund, dass nicht alle Quartiere gleich sind, sollen im „Labor“ Alter Eselsberg Erfahrungen dahingehend gemacht werden:

- Was benötigt jedes Quartier, um inklusiv zu sein?
- Wo sind die Unterschiede in der Gestaltung von Quartieren, abhängig von deren Struktur und den Bewohnenden.

Was ist an „inklusive Qualität“ entstanden?

Da das Projekt erst Mitte 2018 beginnt, kann hierzu noch keine Aussage getroffen werden.

INFORMATIONEN UND KONTAKT

MARKUS KIENLE

SOZIALPLANUNG

Tel.: 07131 | 161-5113

Mail: M.Kienle@ulm.de, A.Janisch@ulm.de